

EDITORIAL

Nachdem die letzten Jahrgänge der „Bohemia“ deutlich umfangreicher waren als frühere, haben wir uns dazu entschlossen, den Jahrgang 47 als Doppeljahrgang 2006/2007 vorzulegen. Damit erscheint die Zeitschrift fortan wieder termingerecht.

Das erste Heft ist stark auf Diskussionen hin orientiert: Zum einen führen wir die Bemühungen um neue Perspektiven auf die Erforschung der Ersten Tschechoslowakischen Republik – und damit auf ein Thema, das in der deutschsprachigen historischen Bohemistik in den letzten Jahren etwas in Vergessenheit geraten ist – mit mehreren Aufsätzen fort. Im letzten Heft ist Joachim von Puttkamer der Realität und der Tradierung der tschechoslowakischen Bodenreform von 1919 nachgegangen; nun geben Peter Bugge, Christoph Boyer und Manuel Schramm Impulse für ein Überdenken hergebrachter Sichtweisen auf die Erste Republik. Zum anderen freuen wir uns, den Lesern zwei Beiträge jüngerer tschechischer Historiker zur Debatte um die Traditionen und Brüche in der Geschichte des eigenen Faches vorlegen zu können. Mit der Entwicklung der Forschung zum Mittelalter und zur Frühen Neuzeit greifen Martin Nodl und Martin Wihoda Themenfelder auf, die für die tschechische Historiografie von jeher zentrale Bedeutung haben. Wir hoffen, dass diese Einladungen zur Diskussion angenommen werden!

Ebenfalls als Aufforderung zur Debatte wollen wir den Abdruck des Aufsatzes „Die Rechtsnormen in Bezug auf die Deutschen in der Tschechoslowakei und anderen ausgewählten europäischen Staaten 1938-1948“ von Jiří Pešek und Oldřich Tůma verstanden wissen. Dieser Aufsatz wurde ursprünglich als Entwurf für das Vorwort einer inzwischen in deutscher und tschechischer Sprache erschienenen Dokumentenedition europäischer Nachkriegsgesetze verfasst. Da unter den deutschen und tschechischen Herausgebern jedoch keine Einigung über das Vorwort erzielt werden konnte, erschien der Text der deutschen Herausgeber in den „Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte“, der der tschechischen Herausgeber in deren tschechischem Pendant, den „Soudobé dějiny“. Die Herausgeber der Zeitschrift „Bohemia“ haben es für richtig gehalten, eine deutsche Fassung des tschechischen Textes abzudrucken, um damit die Grundlage für eine sachliche Diskussion der verschiedenen Prämissen, Thesen und Schlussfolgerungen auch hierzulande zu schaffen.

Die Herausgeber